



Dreizehntes Kapitel.

Sie lebt über das Grab hinaus.

Die Theilnahme an dem großen Unglück der Familie war allgemein, um so größer, als Lina nur Freunde befehlen hatte, und so beeiferte sich ein jeder, ihr den letzten Liebesdienst zu erweisen. Die Fürstin stand an der Spitze; sie sandte prachtvolle Blumen Spenden und ließ sich durch ihren Kammerherrn bei der Leichenfeier vertreten; die Vereine, in denen die Kommerzrätin wirkte, die Körperschaften, denen ihr Mann angehörte, sandten ein Ehrengeld und aus allen Kreisen der Residenz fand eine so zahlreiche Beteiligung statt, daß sich darin das hohe Ansehen der Familie und die Beliebtheit der Verstorbenen zugleich aussprach. Doch wie gering war der Trost, der hierin lag! Als tief gebeugter Mann schritt der Vater einher, an seinem Arm den fast erblindeten Sohn führend, dessen Anblick nur neues Mitleid in jedem Herzen erwecken mußte. Und die Mutter, für die sonst die Theilnahme des Hofes ein Trost gewesen wäre, wußte kaum etwas von alledem, sie empfand nur ihr unsägliches Leid.

Von dem Trauerhause bis zum Bahnhof begleitete die vornehme, hoch angesehene Geleitschaft den blumengeschmückten Sarg, die Familie folgte ihm nach Schloß Auleben. Dort harrete ein anderes Gefolge; arme Frauen, weinende Kinder, Männer mit arbeitsharten Zügen, in denen es wunderbar zuuchte, reiheten sich ihm an auf dem letzten Wege. Sie wußten nichts von Trauerflören, und die Kränze in ihrer Hand bestanden nicht aus kostbaren Blumen, aber